Zweiter Kurs

der Frauenarbeitsschule Emmendingen beginnt am 3. Mai ds. Js., vormittags 8 Uhr. Anmeldungen werden noch bis zu diesem Tage im Rathause entgegengenommen. 79

Ortskrankenkasse Emmendingen.

Herr Dr. Schenck ist als prakt. Arzt bei unserer Kasse zugelassen.

Emmendingen, den 30. April 1909.

Der Vorstand. 1808

Siebter Zentral-Zuchtviehmarkt des mittelbadischen Zuchtgenossenschafts-Verbandes für mittelbadisches Simmentaler Zuchtvieh am 11. und 12. Mai 1909 in Offenburg.

Mit diesem Markt verbindet die Stadtgemeinde Offenburg einen Fohlen-, Jungvieh-, Zuchtschweine- und Zuchtziegenmarkt. 1789

Nähere Auskunft bei dem Verbandspräsidium in Offenburg, bei Zuchtinspektor Sink in Freiburg i. Br. bezw. beim Bürgermeisteramt Offenburg.

Danksagung.

Freiburg, 30. April. Im Badhotel veranstaltete die Gemeinde Suggental am letzten Sonntag, den 25. ds. Mts., mir als Lehrer und Musikdirigent eine herzliche Abschiedsfeier. Für die ergreifenden Worte des Herrn Bürgermeisters und das prachtvolle Geschenk, für die mir und meiner Familie erzeigte Liebe und Verehrung, die reichlichen Kranzspenden der verehrlichen Jungfrauen Suggentals spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus und wünsche der ganzen Gemeinde ferneres Glück und Wohlergehen! Stets werden ich und die Meinigen allen Suggentälern ein gutes Andenken bewahren!

Ernst Winter, Hauptlehrer a. D.

In der evangelischen Kirche
Donnerstag, den 6. Mai, 8 Uhr
Geistliches Konzert
d. blinden Musikdirektors Walkowiak u. Gattin
Entree 50 Pfg., 1.00 Mk., Kinder 10 Pfg., Liedertexte 10 Pfg.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Sohn, Bruder und Schwager

Wilhelm Müller

im Alter von 24 Jahren gestern früh 7 Uhr in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Windenreute, den 1. Mai 1909.
Frau Müller Wwe. und Sohn,
Familie Fees,
Familie Gotting.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 2. Mai nachmittags 3 Uhr statt. 1799

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter und Tante 1804

Barbara Schäuble
geb. Amann

für die Besuche während der Krankheit, für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir Allen herzlichen Dank. Besondern Dank den verehrten Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege, der Ersten Deutschen Ramie-Gesellschaft, sowie den Mitarbeiterinnen für die letzte Ehrenerweisung, sowie Herrn Kaplan Irion für die trostreichen Worte am Grabe.

Emmendingen, den 30. April 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neu
Allright

Das Rad, welches bei dem Sechstagrennen in Berlin den ersten und zweiten Preis geholt hat, ist nur zu haben bei

H. Kaiser
Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung mit mech. Reparaturwerkstätte
Kenzingen.

Daselbst sind *Nähmaschinen* von der Firma Frister & Rossmann sowie Kayser, Kaiserslautern billigst zu haben. Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrräder werden auf das prompteste ausgeführt. 1802

Die **Filiale** der
Rheinischen Creditbank, Freiburg
übernimmt bei ihrer Hauptkasse in der Eisenbahnstrasse, sowie an ihrer Depositenkasse (früher Oberrheinische Bank) Kaiserstrasse
Postscheckkonto Nr. 483, Karlsruhe.
Bareinlagen auf Depositenkonto
zu fester Verzinsung, Zinsvergütung unter besonderer Vereinbarung je nach Kündigungsfrist.

Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich am hiesigen Platze Hebelstraße Nr. 5 ein

Sattler- und Tapeziergeschäft

errichtet habe.

Durch langjährige Tätigkeit auf diesem Gebiete und zweckmäßige Einrichtung bin ich in der Lage, meine werte Kundschaft gut, rasch und billig zu bedienen. 1807

Emmendingen, den 1. Mai 1909.

Otto Strübin.

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit
Persil
dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Von heute ab

Preiskegeln
im Gabenwert von 600 Mk.
Zugleich auch
Gartenwirtschafts-Eröffnung
wozu freundlichst einladet 1785
Emil Hirsch, zum Hirschen, Wagenstadt.

J. SEILNACHT

Eisenbahnstr. 7 Freiburg i. B.
1887 Spezialhaus für
Trauringe
Uhren und Goldwaren.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle
Orangestern, Blaustern, Rotstern, Violettstern, Grünstern, Braunstern — feinste, hochfeine, beste Consum- — Sternwollen!
nur echt mit obigem Sternschutzzeichen der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bahrenfeld.
Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Grossisten u. Handlungen nach.

Mannheimer Maimarktlotterie
Ziehung 5. Mai 1909.
2000 Gewinne M. 6000, 3500 u. s. w.
zus. **50000** Mark
Tiergewinne mit 80 resp. 75 % bar. Silberpreise mit vollem Geldbetrag
auszahlbar
Lose: à 1 M., 11 St. 10 M. Porto und Liste 25 Pf.
Carl Götz
Lederhandlung und Bankgeschäft
Hebelstrasse 11/15, Karlsruhe.

Zugelaufen

eine Hündin, schwarz und gelb gezeichnet. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr im
Ziegelwerk Zipfel
1780 Emmendingen.

Lehrlingsgesuch.
Ein ordentlicher Junge, der Lust hat das Malerhandwerk gründlich zu erlernen, kann sofort in die Lehre treten bei Friedrich Rehm, Malermeister, Emmendingen, Talstr. 1711

Knecht-Gesuch.
Wir suchen für unsern kleinen Dekonomiebetrieb einen solid. kräftigen Knecht, welcher melken kann. (2—8 Kühe).
Gebrüder Vollrath,
Kunstmühle Emmendingen.

Letzte Grosse
Freiburger Geld-Lotterie
Ziehung am 25., 26., 27. und 28. Mai 1909.
12,184 Geldgewinne ohne Abzug Mark
322500
Hauptgewinne: Mark
100000
40000
20000
10000
Lose à M. 3.30 Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Zu bezieh. durch die Generalagentur
Eberh. Fetzer, Stuttgart
Kanzleistrasse 20.

In Emmendingen zu haben bei Ommerborn & Co., vorm. Dölter, Jos. Fuchs, Konrad Kramer. 1768

So nebenher
wäscht man die Wäsche mit
Johns „Volldampf"-Waschmaschine.
Zeit-, Seife- u. Feuerungsmaterial-Ersparnis circa 75 %.
Lieferung auch auf Probe.
J. A. John, A.-G.
Ilversgehofen.
Niederlagen
durch Plakate kenntlich.

Warme Bäder
werden täglich abgegeben bei 1770
Frau Schöpflin, Emmendingen.

Eine Kuh
mit Kalb, unter zwei die Wahl, hat zu verkaufen 1747
Georg Friedr. Adler
Bahlingen.

Plakat-Fahrpläne
mit großen Ziffern
von der Station
Emmendingen
Preis 20 Pfennig
zu haben bei der
Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung
Ommerborn & Cie., vorm. Alb. Dölter, Emmendingen.

Billigst — auch Spratt's Geflügel- und Kücken-Futter zu haben bei:
W. Reichelt, Emmendingen.

Ein schöner, wachsamer 1749
Bernhardiner-Hund

(Rüde), 1½ Jahre alt, ist preiswert zu verkaufen
Neustr. 12a, Emmendingen.

Ein braves
Mädchen
sucht Stellung in gutem Hause.
Offerten mit Lohnangabe unter Nr. 1771 an die Exped. ds. Bl.

Kautschuk-Stempel und Petschafte
liefert schnell und billig
M. Markus,
Papier- und Schreibwaren
Kataloge zu Diensten

Station Riegel.
Wand-Fahrpläne
Hauptbahn und Kaiserstuhlbahn, mit großen Ziffern
Preis 20 Pfennig
zu haben bei
Theod. Maier, Polizeidiener, Riegel, Karl Hafner, Malterdingen.

Rucksäcke

aus Prima-Stoffen, solid gearbeitet, offeriert zu billigsten Preise
M. Markus,
Emmendingen
beim „Löwen".

Zwei
Zimmergesellen
per sofort gesucht. 178[illegible]
Aug. Hodel
Zimmermeister, Emmendingen.

Ein
Wagnergeselle
findet sofort oder später Arbeit bei Unterzeichnetem. Bei demselben kann auch ein 171[illegible]
Knabe
in die Lehre treten. Es wird mit Maschinen gearbeitet.
Andr. Sillmann, Wagnermeister, Forchheim (Amt Emmendingen).

8 tüchtige Gipser
für auswärtige dauernde Arbeit bei hohem Lohn sofort gesucht.
C. Bitz, Karlsruhe i. B.
Parkstraße 17, III.

Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Junge, der Lust hat das Schreinerhandwerk zu erlernen, kann sofort in die Lehre treten bei 174[illegible]
Schreinermeister Leonh. Ebert, Emmendingen.

Gesucht wird sofort oder 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen,
welches schon gedient hat, bei guter Bezahlung.
Zu erfrag. unter N. 1679 in der Exped. ds. Bl.

Aushilfskellnerin
für Sonntags gesucht 1761
Gasthaus zum Adler
Emmendingen.

Suche ein braves und williges
Mädchen
für häusliche Arbeiten bei guter Behandlung u. guter Bezahlung zu sofortigem Eintritt. 1719
Frau Gutsverwalter Fünfgeld
Müllheim i. B.

Ladenlokal
mit Wohnung
auf 1. Juli zu vermieten.
Wo, sagt unter Nr. 1694 die Exp. ds. Blattes.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1802.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg. außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 102 (Evang.: † Auffindung.) Emmendingen, Montag, 3. Mai 1909 (Kath.: † Auffindung.) 43. Jahrgang.

Die österreichische Kriegsflotte

konnte bisher keinem Menschen imponieren, im Gegensatz zum österreichischen Landheer. Jetzt denkt unser Verbündeter ernstlich daran, auch zur See ein Gewicht in die Wagschale zu werfen. Wir können uns darüber nur freuen, ebenso wie sich einsichtige Oesterreicher freuen. So schreibt Dr. Luchner im „Tag": „Der Reorganisator des österreichisch-ungarischen Heeres, General von Hötzendorf, hat in drei Jahren das Heer erstklassig gemacht, die graue Felduniform eingeführt, trotz dem Gejammer der „Historischen", die Bewaffnung der Artillerie mit einem vorzüglichen Geschütz vollendet, der Infanterie Maschinengewehre mehr als alle anderen Staaten beigegeben, Gebirgstruppen neu aufgestellt, die Belagerungsartillerie reorganisiert und dazu noch eine Unmenge bisher für Paradezwecke vergeudete Arbeit in nützlichere Bahnen gelenkt. Die serbischen Konfliktstage haben den Beweis erbracht, daß auch der Verwaltungsapparat klappt. Nun rührt sich auch unsere Marine. Sie glaubt den günstigen Zeitpunkt für gekommen, sich mit ihren so lange in der Verborgenheit der Fachblätter gehaltenen Forderungen ans Vollicht der Parlamente zu wagen. Vier 20 000-Tonnenschiffe zu 55 Millionen sollen auf Stapel gelegt werden. Vor einem halben Jahre hätte man auf dieses Verlangen hin den Sektionsvorstand der Marineabteilung für irrsinnig erklärt. Damals war es ausgemacht, daß Oesterreich mit ein paar Küstenpanzern sein Auslangen finden könnte. Die österreichische Flotte war ein Begriff, bei dessen Nennung man lächelte. Heute werden die Parlamente der Marinesektion die vier Zwanzigtonner voraussichtlich ohne Schwierigkeiten bewilligen. So plötzlich hat sich über ein paar Wochen die Anschauung eines ganzen Staates über seinen eigenen Wert geändert. Das Großmachtsbewußtsein ist bei den Völkern des österreichisch-ungarischen Staatenbundes wieder wach geworden, und wird das Geld zu den Schiffen bewilligen, das die schönsten Reden und Apellationen an das Vaterlandsgefühl nie durchzusetzen vermocht hätten. Aehrenthals Tatenpolitik war für Oesterreich ein Aderlaß, der manches gut gemacht hat, was die innere Politik verdorben. Er wird der Donaumonarchie zu einer Flotte verhelfen, welche die österreichischen Gestade der „bitteren Adria" gegen jegliche Aneignungsgelüste des italienischen Bundsgenossen zu schützen vermag. Daran werden auch die Drohungen englischer Blätter nichts ändern. Um so weniger, als noch heute in Oesterreich die Anschauung vorhanden ist, daß wir die halbe Milliarde, die uns Bosnien und die Herzegowina kostete, den englischen Freunden zu verdanken haben. Daß wir durch diese Bemühungen zu einer Flotte kommen, dürfte allerdings nicht in ihrem Wunsche gelegen sein."

Ablehnung der Wein- und Schaumweinsteuer?

Durch die Tagespresse läuft die Mitteilung, daß der Vorsitzende der Reichsfinanzkommission, Abgeordneter Paasche, erklärt habe, die Weinsteuer sowohl, als auch die Erhöhung der Schaumweinsteuer seien definitiv abgelehnt, und soll die Regierung sich mit der Stellung der Stellung der Kommission zufrieden erklärt haben. Diese Mitteilung ist insofern richtig zu stellen, als die Kommission einen derart entgiltigen Beschluß noch gar nicht gefaßt hat. Nach Lage der Dinge kann aber ein solcher als ziemlich sicher betrachtet werden. Und mit Recht! Der Wein ist kein steuerfähiges Erzeugnis, weil er ein Naturerzeugnis ist und mit Bier und Branntwein nicht auf die gleiche Stufe gestellt werden kann und darf. Keine andere Art der Bodenbearbeitung verlangt so viel Fleiß und Aufmerksamkeit wie der Weinbau. In zäher, überaus beschwerlicher Arbeit wird das Erzeugnis der Rebe dem Boden abgerungen, der vielfach gar keine andere Benutzung zuläßt und gerade dies soll vor allem andern zu einer besonderen Steuerleistung herangezogen werden! Während alle übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse fortwährend im Preise gestiegen sind, sind die Weinpreise seit einer Reihe von Jahren stets gesunken und haben einen Tiefstand erreicht, der bei dem beständigen Kampfe gegen die verschiedenen Rebschädlinge kaum noch die Bebauungskosten deckt. Eine unmittelbare Folge dieser traurigen Erscheinung ist der Rückgang der Weinbergswerte, die in dem letzten Jahrzehnt beinahe um die Hälfte gesunken sind. Viele Winzer würden durch die Weinsteuer in ihrer Lebenshaltung und ihrer Wirtschaft solche Erschwerungen erleiden, daß ein großer Teil der jetzt zum Weinbau benützten Flächen hierfür nicht mehr benutzt werden könnte, wegen der damit verbundenen Vermögensentwertung. Es ist auch kaum glaublich, daß die Weinsteuer auf die Verbraucher abgewälzt werden kann. Der Wein gilt besonders im Norden und Osten als das Getränk des reichen Mannes. Er wird aber nur in Wirklichkeit und in Wahrheit dann ein brauchbarer Gegenstand, wenn der reiche Mann auch tatsächlich die Steuer trägt und der Winzer, der den Wein mit Mühe und Arbeit erzeugt, dadurch nicht geschädigt wird. Es ist bisher nicht gelungen, die durch die vielen Rebschädlinge gestiegenen Betriebskosten auf die Weintrinker abzuwälzen; noch viel weniger wahrscheinlich ist es, die Weinsteuer auf die Verbraucher abzuwälzen und das heißt, der Winzer hat sie allein zu tragen. Wenn auch die gute Absicht, die besseren Flaschenweine zu besteuern und die kleinen Weine freizulassen, nicht verkannt werden soll, so wird doch diese Bestimmung für die Weingegenden, welche Qualitätsbau treiben, die schlimmsten Folgen haben. Mit der Einführung einer Weinsteuer wird der Qualitätsbau nicht mehr lohnend, sondern es wird mehr oder weniger nur noch eine Massenerzeugung angestrebt werden. Die Annahme, daß die Weinsteuer vom Verbraucher getragen werde, ist irrig; auch der Zwischenhandel wird Wege finden, der Steuer zu entgehen. Sie fällt zuletzt auf den Winzer zurück, der sie nicht mehr tragen kann. Darum fort mit der Weinsteuer. Steuern müssen zwar sein, aber nur solche, welche den mittleren und vor allem den kleinen Mann schonen und allein das Großkapital und die wirklich leistungsfähigen und tragbaren Schultern treffen.

Eine neue Lockspitzelaffäre in Rußland.

Paris, 29. April. Die russische Regierung hat die französische um Auslieferung des Terroristen Feodorow ersucht, der mehrere Anschläge verübt und vor zwei Jahren versucht habe, den Minister Witte zu töten. Wie nun der „Matin" behauptet, hat Feodorow dem hiesigen russischen revolutionären Komitee sensationelle Enthüllungen gemacht. Er erzählte unter anderem, daß ein gewisser Kasanzew, der sich für einen Anhänger der terroristischen Partei ausgab, in Wirklichkeit ein Untergebener des Grafen Buxhöwden, des Kanzleidirektors des Großfürsten Sergius, war, ihn aufgestachelt habe, Witte zu ermorden. Er, Feodorow sei es gewesen, der mit mehreren Gesinnungsgenossen zwei Höllenmaschinen in den Kamin der Wohnung Wittes eingeschmuggelt habe. Der Anschlag mißglückte bekanntlich. Bald darauf habe ihn Kasanzew beauftragt, den Deputierten Soloß zu ermorden, weil er angeblich 100 000 Rubel aus der Parteikasse gestohlen habe. Feodorow erklärt schließlich, als er erkannt habe, daß Kasanzew nur ein Lockspitzel und Mitglieder der Schwarzen Hundert sei, habe er ihn unter dem Vorwand, daß er einen neuen Anschlag anzetteln wolle, um eine Zusammenkunft ersucht und ihn auf der Eisenbahnstrecke bei Irinow erdolcht. „Matin" meint, man müsse sich darauf gefaßt machen, daß die Affäre Feodorop noch sensationellere Enthüllungen bringt als die Affäre Azew.

Der Automobilverkehr in Baden.

oc. **Karlsruhe**, 29. April. Die in Baden zum Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge haben sich verhältnismäßig rasch vermehrt. Es waren am 1. Januar 1909 vorhanden: bis zu 8 Pferdest. 445, von 8—16 Pferdest. 198, von 16—40 Pferdest. 236, von mehr als 40 Pferdest. 2 Stück, im ganzen also 1797 Fahrzeuge geen 1565 im Vorjahre und 1117 im Jahre 1907. Zur Lastenbeförderung waren bestimmt 7 Räder und 64 Wagen. Das Kraftfahrzeug, besonders das Rad, wird zum größten Teil schon stark als praktisches Verkehrsmittel bei Ausübung der Gewerbstätigkeit ausgenützt, wobei vor allem Gewerbe und Handel sich dasselbe in weitgehendstem Maße dienstbar machen.

Der verlorene Sohn.

Roman von Elsbeth Borchart.

7) (Nachdruck verboten.)

Williams wandte sich mit einem Ruck um und sein Blick traf das Messer in der Hand des jungen Monteurs. Eine Blässe überzog sekundenlang sein Gesicht. Seine Augen bohrten sich mit durchdringender Schärfe auf die Züge Franz Lindens, der mit zusammengebissenen Zähnen vergeblich sich bemühte, seine Hand aus der Seifferts freizubekommen.

Er begriff den Zusammenhang vollständig. Trotzdem nahm er ruhig, als sei nichts geschehen, den Arm des Fabrikbesitzers, der nach der Villa zurückgeführt zu werden begehrte.

Erst nachdem beide außer Hör- und Sehweite waren, ließ Seiffert die Hand Franz Lindens los.

„Was gibt es denn?" fragten einige Arbeiter. — „Nichts — — was soll es geben," erwiderte Seiffert kurz.

Da fuhr Franz Linden aus seinem Bann, der auf ihm gelegen hatte, auf.

„Ihr fragt noch, was es gegeben habe? — Erbärmliche Memmen und Feiglinge! Wie die Wetterfahne auf der Scheune dreht Ihr Euch nach dem Winde, und Ihr meint wohl noch, daß ich mich bedanken soll, dafür, daß Ihr meine Ratschläge in den Wind schlagt, meine Bemühungen um Euch für ein paar schöne Worte umsonst geschehen sein lasset. Schöne Kameradschaft — — nettes brüderliches Zusammenhalten fürwahr! Ihr werdet noch sehen, welche Früchte Ihr ernten werdet von Eurem Wankelmut. Nun haben wir den Fremden, den Leuteschinder, den — — den — —!"

„Halt, Franz — — hüte Deine Zungen", rief Seifert und legte ihm die Hand beschwichtigend auf die Schulter.

„Laß mich," fuhr Franz wütend auf, „was drängst Du Dich immer in meine Angelegenheiten? Ich gab Dir kein Recht dazu. Aber Ihr," wandte er sich jetzt wieder an die übrigen, „wozu habt Ihr mich zu Eurem Führer gewählt, wenn Ihr mir nicht gehorcht?"

„Weil wir eingesehen haben, daß es töricht war," erwiderte eine Stimme und viele andere unterstützten sie durch ihren Beifall. „Mister Williams führt allerdings ein strenges Regiment, aber unser Herr hat Recht, es muß sein; sonst kämen wir allesamt an den Bettelstab. Und über eine Ungerechtigkeit von Mister Williams Seite kann keiner von uns sich beklagen."

„Oho!" rief Franz, aber seine Rede wurde durch einige Rufe „Er kommt zurück" abgebrochen.

In der Tat kam Williams zurück. Er sah noch immer bleich aus, aber sein Gang und seine Haltung waren kraftvoll und energisch wie immer.

Seiffert sah es in den Augen des jungen Monteurs eigentümlich aufblitzen. Da trat er an seine Seite und faßte nach seinem Arm:

„Denke an Deine alte Mutter, Franz! Franz — sei vernünftig!"

Mister Williams war jetzt mitten unter die Arbeiter getreten. „Ihr habt die Worte Eures Herrn und Arbeitgebers vernommen", redete er sie jetzt mit klarer, ruhiger Stimme an. „Ich glaube und hoffe, daß es unter Euch genug kluge und einsichtige Männer gibt, die die Worte verstehen und darnach handeln werden. Es ist nicht um meinet-, sondern um Euretwillen. Mir stehen hundert Tore offen, wenn ich von hier fortgehe, Euch aber droht die Gefahr, wenn es wie früher weiter gehen würde. Darum will ich auf meinem Posten ausharren. Ihr selbst werdet finden, daß es kein leichter und beneidenswerter ist. — — Die Angelegenheit in Betreff Eurer Löhne will ich in Erwägung ziehen. Sie werden sich nach dem Stand der Arbeiten richten, und in Eurer Hand liegt es, diesen Stand zu erhöhen. Also arbeitet Ihr gewissermaßen in Eurem eigenen Interesse und wenn Ihr jetzt sofort an Eure Arbeit geht und versprecht, Euch in Zukunft nicht mehr von unzufriedenen Gemütern aufreizen zu lassen, so soll Euch der Ausstand verziehen und keiner entlassen werden."

„Wir gehen an unsere Arbeit."

Seiffert stand neben Williams und bot ihm die Hand, die dieser kräftig drückte. Seinem Beispiel folgten die anderen. Nur Franz stand in sich gekehrt, etwas zurück.

Mit einem male drängte auch er sich vor. In seinen Augen flackerte es:

„Wir verlangen sofort die Zusicherung der Lohnerhöhung und Abkürzung der Arbeitszeit, sowie eine bessere Behandlung, wenn wir Sie noch länger hier dulden wollen," schrie er und ließ die erschreckten Zurufe der anderen unbeachtet.

Williams maß den Kühnen mit einem kalten Blick.

„Von einem Duldenwollen von Ihrer Seite kann hier wohl kaum die Rede sein; auch werde ich nach wie vor Widersetzlichkeit und Ungebührlichkeit zu strafen wissen. — — Monteur Franz Linden — — Sie sind heute entlassen."

Wie gelähmt stand der junge Mann einen Augenblick; doch er war leichenfahl geworden. Auch die anderen schwiegen beklommen.

In der nächsten Sekunde fuhr er wie ein gereiztes Tier in die Höhe.

„Hahaha — — habt Ihr es gehört? So hält man sein gegebenes Wort, daß keiner entlassen werden sollte." — — Er richtete seine Worte an die Kameraden, die noch immer, ohne sich zu rühren, lautlos auf ihrem Platz verharrten.

„Warum steht Ihr so dumm da? Hat keiner den Mut, sich für mich ins Zeug zu legen? Ist das Kameradschaft und Treue, daß Ihr ruhig die G . . . . ."

„Schweige Franz — — Du bist sinnlos!" rief Seiffert dazwischen, packte seinen Arm und führte den sich heftig Sträubenden fort.

Mister Williams hatte die Worte des Monteurs wohl kaum noch vernommen. Er war nach der Fabrik gegangen, und die Arbeiter schickten sich an, ihm zu folgen.

In kurzer Zeit war der Fabrikhof leer. Nur Franz Linden und Seiffert standen noch am äußersten Ende in heftigem Gespräch. Mit einiger Mühe gelang es Seiffert, den anderen zum Nachhauseweg zu bestimmen; er selbst blieb jedoch an seiner Seite.

„Der Schuft — — der gemeine Hund!" stieß Franz Linden wutentbrannt hervor.

„Franz sei gerecht — — Du konntest nichts anderes erwarten nach Deinem ganzen Auftreten."

„Natürlich, Du bist auch einer von den Feiglingen, die schnell zu Kreuze kriechen und ihre Kameraden, die sich für ihr Wohl abgemüht haben, im Stiche lassen."

„Ich war Dir imer freundlich gesinnt, Franz — aber Dein — Dein Anschlag heute — um Himmelswillen Franz — —"

(Fortsetzung folgt.)

bar machen. Vergnügungs- und Sportzwecken, denen das Kraftfahrzeug anfänglich hauptsächlich zu dienen schien, treten hinter der praktischen Verwertung bereits zurück. Auffallend ist, daß das Kraftfahrzeug noch so wenig Eingang in der Land- und Forstwirtschaft gefunden hat; im ganzen Reichsgebiet wurden im Jahre 1908 nur 80 Wagen für ihre Zwecke verwendet (davon 50 in Preußen) gegen 3700 im Handel und Gewerbe. Von dem Gesamtbestand an Kraftfahrzeugen im Reichsgebiet im Jahre 1908 (86 022) besaß Baden 4,3 Prozent und übertraf damit noch den annähernd gleich hohen württembergischen Bestand (1542). Die Hälfte aller Fahrzeuge in Baden (50,5%) entfällt auf die Städte mit über 10 000 Einwohner. Auf die drei größten Städte des Landes: Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, entfallen bei der letzten Zählung 23% aller Räder und 33 Prozent aller Wagen (214 Räder und 293 Wagen). Nach ihrem Standort verteilen sich die Fahrzeuge im übrigen am 1. Januar 1909 auf 343 Gemeinden gegen 299 am 1. Jan. 1908, 255 am 1. Januar 1907.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 2. Mai. Der Norddeutschen Allg. Ztg. zufolge hat der türkische Botschafter Osman Nisami Pascha den Thronwechsel in der Türkei dem auswärtigen Amte notifiziert. Die deutsche Regierung hat von dieser Mitteilung Kenntnis genommen und den türkischen Botschafter gebeten, der türkischen Regierung ihre Glückwünsche für den Sultan und das ottomanische Volk zu übermitteln. Gleichzeitig ist der kaiserliche Botschafter in Konstantinopel beauftragt worden, der türkischen Regierung die deutschen Glückwünsche auszusprechen. Der Staatssekretär Freiherr von Schön stattete dem türkischen Botschafter aus Anlaß des Thronwechsels einen Glückwunschbesuch ab.

Schleswig, 1. Mai. Aus Nordschleswig wurden drei Dänen, die sich irredentistisch betätigten, mit dreitägiger Frist ausgewiesen.

Wien, 1. Mai. Der Zusammenkunft des Königs von Italien mit König König Eduard wird hier besondere Wichtigkeit beigemessen, die schon die Begleitung Viktor Emanuels durch Tittoni beweist. Italien bilde das Bindeglied zwischen dem Dreibund und der Tripel-Entente und seine Rolle sei in allen Fragen, die die Einmütigkeit Europas erfordern, wichtig. Die orientalischen Angelegenheiten werden angesichts der Konstantinopeler Vorgänge zweifellos eingehend besprochen und alle alten Bürgschaften für die Erhaltung des Besitzstandes im Mittelmeer dürften für alle Eventualitäten erneuert und verstärkt werden.

Wien, 30. April. An maßgebender Stelle ist in Aussicht genommen, bei den Delegationen 400 Millionen zur Erbauung von Dreadnoughts für die Kriegsmarine aufzufordern. Diese Summe würde der Erbauung und artilleristischen Ausrüstung von 7 Dreadnoughts für die Kriegsmarine gleichkommen.

Wien, 2. Mai. Wie die Neue Fr. Presse meldet, wird Kaiser Wilhelm an den diesjährigen, im September in Nordmähren stattfindenden großen Kaisermanövern Oesterreichs als Gast Kaiser Franz Josefs teilnehmen.

Wien, 1. Mai. Am 16. Mai wird die österreichisch-ungarische Regierung die Entschädigungssumme in Höhe von 2,5 Millionen türkische Pfund an die türkische Regierung abliefern.

Haag, 1. Mai. Die Taufe der Prinzessin findet am 10. Mai statt. Es sind große Festlichkeiten geplant. Heute herrscht Schneesturm.

Belgrad, 1. Mai. Aus Sofia wird gemeldet: Zu den im Mai stattfindenden Krönungsfeierlichkeiten werden sämtliche Großmächte Delegierte entsenden. Der deutsche Reichskanzler hat an den König ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn zur Königswürde und Unabhängigkeitserklärung Bulgariens beglückwünscht. Der König erwiderte seinen aufrichtigen Dank für die Beglückwünschung.

Belgrad, 2. Mai. Der Krönung des Zaren Ferdinand in Tirnowo, welche Ende Mai oder Anfang Juni stattfinden wird, soll als Vertreter Serbiens Kronprinz Alexander beiwohnen.

Die Vorgänge in Konstantinopel.

Konstantinopel, 1. Mai. Bei den maßgebenden und parlamentarischen Parteien macht sich das Bestreben geltend, der Militär-Diktatur ein Ende zu bereiten, da befürchtet wird, daß das Parlament sonst an Autorität einbüßt.

Konstantinopel, 1. Mai. Die Villa Alladini in Saloniki, die dem abgesetzten Sultan als Aufenthaltsort angewiesen wurde, ist ständig von einer Volksmenge umringt. Die Truppen müssen scharf aufpassen, um einen Ueberfall der Villa durch die Volksmenge zu verhindern. Die feindliche Haltung der Menge ist auch die Ursache, weshalb Abdul Hamid nach Monastir überführt werden soll. Der Yildiz-Kiosk ist noch immer militärisch bewacht. Wie verlautet, hat Abdul Hamid noch in letzter Stunde vor seiner Absetzung einen Mord verübt, indem er eine junge Tscherkessin niederschoß, die sich weigerte, zu beschwören, daß sie bis an ihr Lebensende ledig bleiben werde.

* * *

Wien, 29. April. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Konstantinopel, der der Abfahrt des Exsultans Abdul Hamid ins Exil als Augenzeuge beiwohnte, schildert den Vorgang folgendermaßen. Der Extrazug war vor Mitternacht in strengster Heimlichkeit bestellt worden. Wenige Mannschaften harrten auf dem Perron des historischen Augenblicks. Kurz vor 12 Uhr wurde der Perron durch Soldaten abgesperrt. Um 1 Uhr fuhren mehrere Hofwagen vor. Aus dem ersten stieg der Exsultan in verschlossenen grauen Zivilkleidern, weißer Weste, dunklem Ueberzieher und Fez. Da die üblichen Färbemittel fehlten, war der sonst braune Bart weiß und das Gesicht blaß, aber in den stets unruhigen Augen war keine Spur innerer Erregung zu entdecken. Keine Hand der Soldaten bewegte sich zum Gruß. Totenstille herrschte. Erst als der Sultan die Hand an die Stirn legte, salutierten die Offiziere. Sodann bestieg der Sultan langsam den Salonwagen, gefolgt von zwei Prinzen, einer 17 und der andere etwa 10 Jahre alt. Galant reichte dann der Sultan seinen Frauen die Hand zum Einsteigen. Es waren dies 8 zumeist junge Damen, welche seine Verbannung teilen. Sie trugen nicht den üblichen Schleier, sondern zumeist recht durchsichtige Shawls, welche ihre Schönheit ahnen ließen und fast kokette Abendmäntel. Zwei Eunuchen und 6 Lakaien waren dabei, die Vorhänge des Wagens herabzulassen. Die Damen, welche ebenso wie ihr Gebieter zum ersten Male eine Eisenbahn sahen, plauderten lebhaft, fast erfreut, über die ungewohnte Freiheit miteinander. Noch einmal lehnte sich der Sultan aus dem Zuge, er bat um Wasser für seinen Sohn und um Zigaretten für sich zum Rauchen. Dann ertönte das Abfahrtszeichen und um 1 Uhr verließ einer der größten Toten des alten Europas Stambul. Die Fahrt Abdul Hamids hierher ging ohne Zwischenfall vonstatten. Der Sultan war sehr niedergeschlagen und abgespannt und schien unter dem Eindruck der letzten Ereignisse zu leiden. Seine Gesundheit ist erschüttert. Er verbrachte die Fahrt meist vor sich hinbrütend und schlummernd. Auch verlangte er weder Speise noch Trank, nur ein Glas Wasser. In müder Haltung verließ Abdul Hamid den Wagen und überblickte kurz die Umgebung. Er bestieg mit den Prinzen den Wagen und wurde unter starker Kavalleriebegleitung in die Stadt gefahren. Die Frauen hatten die Schleier zurückgezogen und blickten neugierig aus den Wagenfenstern. Viele glaubten einen Transport gefangener Würdenträger vor sich zu haben. Nur wenige hatten von der Ankunft des Sultans Abdul Hamids Kenntnis. In den Straßen waren überall starke militärische Posten aufgestellt. Das Volk feierte noch die Thronbesteigung des neuen Sultans. Ueberall ertönte Musik und Gesang. Die Häuser waren beflaggt, die Illumination beinahe erloschen.

* * *

Pera, 2. Mai. Aus Adana laufen fortdauernd die traurigsten Nachrichten ein. Die Massacres nehmen noch immer an Umfang zu. Das Parlament hat eine Kommission gewählt, die eine genaue Untersuchung anstellen und über Maßnahmen zur Herstellung der Ruhe beschließen soll. Ein Bataillon ist nach Adana abgegangen, andere Truppen werden folgen.

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 1. Mai. In der Finanzkommission wurde heute der Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung, Raab, in beiden Teilen angenommen. Danach ist eine Wertzuwachssteuer auf Immobilien geplant sowie der Regierung zur Erwägung gestellt, eine weitere Wertzuwachssteuer auf Wertpapiere vorzulegen. Alle anderen Anträge werden mit Stimmengleichheit abgelehnt, sowohl der konservative Antrag als auch der Teil des freisinnigen Antrages, der die Erbschaftssteuer fordert. Wie von vertrauenswürdiger Seite mitgeteilt wird, hat gestern noch einmal eine Versammlung der konservativen Führer stattgefunden, in der die Stellung der konservativen Fraktion zur Reichsfinanzreform besprochen wurde. In der sehr lebhaften Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß es eventuell einen Kampf bis aufs Messer geben könnte, dessen beide extreme Konsequenzen: die Abdankung des Fürsten Bülow oder die Auflösung des Reichstages sein könnten. Trotzdem wurde schließlich mit großer Mehrheit beschlossen, an der bis jetzt eingenommenen Stellung unbedingt festzuhalten.

Berlin, 1. Mai. Die Finanz-Kommission vertagte sich heute bis Dienstag. Sie will den Senioren-Konvent um Freigabe der ganzen nächsten Woche für ihre Beratungen bitten.

Berlin, 1. Mai. Zur parteipolitischen Lage erfährt der Börsen-Courier an zuständiger Stelle, Reichskanzler Fürst Bülow habe den Führern der Konservativen gegenüber zum unzweideutigen Ausdruck gebracht, daß er eine Finanz- u. Steuerreform aus den Händen des Zentrums und der Polen nicht entgegennehmen werde. Aus der Haltung der Konservativen werde er die Konsequenzen ziehen. Ob diese Konsequenzen in dem Rücktritt des Reichskanzlers oder in der Auflösung des Reichstages bestehen werden, ist noch nicht bestimmt.

Die Maifeier.

Wien, 1. Mai. Die Arbeiter-Maifeier ist bisher hier und in den größeren Provinzstädten ohne besonderen Zwischenfall verlaufen.

Rom, 2. Mai. In einigen Provinzstädten feierten die Straßenbahner mit Erlaubnis der Behörden. Ueberall fanden Massenversammlungen und Umzüge statt, in denen besonders die Abschaffung der Getreidezölle und die Einführung des allgemeinen gleichen Stimmrechtes gefordert wurde.

Paris, 2. Mai. Die Telephonarbeiter, die gestern nicht zur Arbeit erschienen, sind vorläufig entlassen und eine Untersuchung gegen sie eingeleitet worden. Außerdem sind acht Beamte des Central-Telegraphenbureaus wegen Disziplinlosigkeit ihrer Stellung enthoben worden. Vor dem Rathaus des 10. Bezirks demonstrierten einige Hundert Kundgeber gegen das Kabinett und den Polizeipräfekten Lepine.

Paris, 2. Mai. In Boulogne sur mer kam es zwischen feiernden Arbeitern und Arbeitswilligen zu einem Handgemenge. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. In Havre durchzogen einige Tausend Kundgeber die Straßen der Stadt unter Absingung der Internationale. In St. Etienne versuchten Kundgeber die Läden gewaltsam zu schließen, wurden aber daran gehindert. Auch in den staatlichen Waffenfabriken wurde gefeiert.

Brüssel, 2. Mai. In Gent waren gestern anläßlich des 1. Mai die Lokalitäten des Rathauses geschlossen entsprechend einem Beschluß des sozialistischen Gemeinderates. Abends besuchten zahlreiche Genossen die Theater-Vorstellungen. Einen besonders großen Umfang hat die Maifaier diesmal in dem Kohlenbecken und Industriezentren genommen. Zu Ruhestörungen ist es nirgends gekommen.

Arbeiterbewegung.

Kiel, 2. Mai. Der Streik der Kieler Hafenarbeiter hat nach dreimonatlicher Dauer sein Ende erreicht.

Aus dem Gerichtssaal.

Paris, 2. Mai. Der Notariatskandidat Hubert, der in der Nacht vom 2. zum 3. März das Denkmal des verstorbenen Senators Kestner im Luxemburg-Garten mit Farbe übermalte, wurde vom Zuchtpolizeigericht zu einem Jahre Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe verurteilt.

Große Stürme in Amerika.

New-York, 1. Mai. Neue Orkane haben im Mississippi-Tal und in den Mittelstaaten Tennesee, Missuri, Indiana Arkansas und Pennsylvanien große Verheerungen angerichtet. Nach den bisherigen Meldungen beläuft sich der Gesamtverlust an Menschen auf mehrere hundert. Am schwersten scheinen die Stürme in Tennesee gewütet zu haben. Der Verlust an Eigentum wird auf 5 Millionen Dollar geschätzt.

Nashville, 1. Mai. Infolge des gestrigen Tornados büßten in Tenessee über 50 Personen das Leben ein. Der Materialschaden beträgt mehrere Millionen Dollars.

Vermischte Nachrichten.

Budapest, 30. April. Die blühende Ortschaft Mike wurde samt ihren berühmten Tabakfeldern ein Raub der Flammen.

Newyork, 30. April. Ein von Italienern bewohntes Mietshaus wurde von der Schwarzen Hand in Brand gesteckt, da die Bewohner sich geweigert hatten, tausend Dollar zu zahlen. Acht Menschen, darunter fünf Kinder, kamen in den Flammen um.

New-York, 1. Mai. Räuber kuppelten die Lokomotive und den Postwagen des Northern Pacific-Zuges ab, fuhren mit diesem fort und beraubten die Postsäcke.

— **Die nordamerikanischen Wahlrechtlerinnen** stürmten neulich das Parlament des Staates Illinois, wobei ein Abgeordneter durch eine der großen Damenhut-Nadeln eine tiefe Wunde erhielt. Er hat jetzt einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach Damen, die über 45 Zentimeter breite Hüte, Hutnadeln, ausgestopfte Vögel, Eidechsen oder Schlangen auf dem Hute tragen, 100 bis 200 Dollars Strafe zahlen sollen.

— **Die Geschichte einer Perlennadel** wird gegenwärtig in Paris viel besprochen. Eine Arbeiterfrau fand die Nadel auf dem Kiesweg der Champs Elysee und zeigte sie einem Juwelier, der die Unkenntnis der Frau ausnützte und ihr zwei Frank bot, was angenommen wurde. Aber sehr viel schlauer war er selbst nicht, denn er verkaufte die Nadel einem Händler für 80 Mark, der sie seinerseits für 336 Mark losschlug. Dem neuen Käufer wurde es nicht schwer, von einer fünften Person 800 Mark für das erwähnte Juwel zu erhalten, die nach London reiste und die Perle dort bei einem Juwelier für 16 000 Mark verkaufte. Eines Tages nun sah ein Detektiv die Nadel im Laden des Juweliers und erkannte sie sofort. Sie war in Paris entweder verloren oder gestohlen worden und hatte einen Wert von 32 000 Mark. Schritt um Schritt verfolgte der Detektiv jetzt die Herkunft der Nadel, bis er bei der Arbeiterfrau wieder angelangt war. Hoffentlich hat diese wenigstens ihre zwei Mark behalten dürfen.

— Die Nachrichten vom Ufer des Niagara künden das Nahen einer gewaltigen Katastrophe. Mit den wärmeren Tagen sind die von den Winterstürmen zusammengeballten riesigen Eismassen in Bewegung geraten und streben mit tosendem Geräusch den großen Fällen zu. Der gewaltige Eiswall aber, der sich bei der Mündung des Niagara in den Ontario-See aufgetürmt hat, trotz der Witterung, stemmt sich den heranstürmenden Eis- und Wassermassen entgegen und läßt die Fluten des Niagara von Stunde zu Stunde höher steigen. Die Regierung hat eine Schar von Ingenieuren entsandt, die große Dynamitvorräte mit sich führen und nun versuchen, in die zwölf englische Meilen lange Eiswüste einen Abflußkanal zu sprengen. Aber es scheint, daß alle menschliche Klugheit diesem grandiosen Naturschauspiel gegenüber ohnmächtig bleiben solle. Die Ingenieure haben am Donnerstag bereits einen gewaltigen Sprengungsversuch mit fünf Zentnern Dynamit unternommen. Schauer von Eisstücken und Splittern gingen meilenweit über die benachbarten Dörfer nieder, aber das gewaltige Eisfeld scheint der Wucht der Sprengmassen zu trotzen. Man will nun 10 Zentner Dynamit auf einmal zur Entladung bringen. Von Stunde zu Stunde wühlt der Strom neue Eismassen aus der noch festgefrorenen Tiefe des Flusses, treibt sie flußabwärts und mit donnerndem Gepolter stürzen die riesigen Eisblöcke über die Fälle hinunter in das weite Becken, das immer höher anschwillt und einem arktischen Eisgebirge gleicht. Nach den letzten Nachrichten haben die Eisanhäufungen bereits eine Höhe erreicht, die sie nur noch etwa anderthalb Meter von der großen Hängebrücke trennen, die 24 Meter über dem normalen Wasserspiegel den Fluß überspannt und wahrscheinlich von den Eismassen vernichtet werden wird. An dem berühmten Wirbel oberhalb der Fälle hat das Eis sich zu einer mächtig gewölbten Brücke zusammengetürmt, unter der die tosenden Wasser dahinrasen. Längs des Ufer stehen die Bewohner der Städte vor ihren Häusern, sie haben seit Tagen nicht geschlafen, ihre Wertsachen sind gepackt und sie harren auf das Zeichen, das ihnen die Erfolglosigkeit der Bemühungen der Ingenieure vermitteln wird, um sofort die Flucht anzutreten. Die großen elektrischen Kraftstationen oberhalb der Fälle sind noch unversehrt, dank der verzweifelten Arbeit von Hunderten von Männern. Die Stromstrecken in der Uferverengung unterhalb der Fälle, die bei normalen Verhältnissen rund 50 Meter tief sind, treiben ihren Wasserspiegel 20 Meter höher empor, die Eisblöcke versperren den Abfluß und das Wasser steigt weiter. Der kleine Dampfer, der sonst die Touristen unterhalb der Fälle von einem Ufer zum anderen führte, liegt in dem noch nicht gelösten großen Eisfelde gefangen und wird wahrscheinlich in dem Augenblick, da das Eis sich loslöst, in die Stromschnelle getrieben und hier zwischen dem Packeis zertrümmert werden. Das Leuchthaus am kanadischen Ufer ist vom Eis umfangen und in höchster Gefahr. Die Eisenbahnlinien am amerikanischen Ufer hat man ihrem Schicksal überlassen müssen. Dazu tritt die furchtbare Gefahr eine Epidemie; längs der Ufer sind die Gesundheitsverhältnisse besorgniserregend, seit länger als einer Woche finden die Abwässer der Städte längs des Niagara keinen Abfluß mehr. Alle Hoffnung konzentriert sich auf die verzweifelten Bemühungen der Ingenieure, die sperrende Eisanhäufung an der Mündung des Flusses schließlich noch zu sprengen. Wenn dies nicht gelingt, so wird die Ueberschwemmungskatastrophe nicht mehr aufzuhalten sein, wie die Newyorker Blätter melden.

— **Gezähmte Schmetterlinge.** — Das weitverbreitete Familienblatt „Das Buch für Alle“ teilt hierüber folgendes mit: Die Liebhaberei der amerikanischen Damen, die sich nicht auf Hunde und Katzen beschränkt, sondern sich auf Schildkröten, Schlangen und sogar kleine Schweinchen ausdehnt, kommt hier von allmählich zurück und wendet sich der Zähmung von Schmetterlingen zu. Ein Reisender brachte einer bekannten Operettensängerin eine Anzahl prächtiger Schmetterlingsraupen aus Asien mit, aus denen sich schöne Schmetterlinge, die in den prachtvollsten Farben prangten, entwickelten. Leider starben die ersten Exemplare rasch, da es ihnen an geeigneter Nahrung fehlte, bis die Sängerin auf eine gute Idee kam. Sie tauchte die Fingerspitzen in Honig und bot sie den Schmetterlingen dar. Die Schmetterlinge wußten die Delikatesse und die Hand, die sie ihnen bot, zu schätzen, nahmen von dem Honig und flatterten der Spenderin entgegen, wenn sie ins Zimmer trat. Seitdem wird das Experiment natürlich von vielen Damen wiederholt, und es herrscht demzufolge zur Zeit eine lebhafte Nachfrage nach exotischen Raupen.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 2. Mai. (Rücktritt). Ministerialdirektor Geheimrat Becherer im Ministerium der Justiz, des Kultus und des Unterrichts, wurde auf Ansuchen unter besonderer Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt. Geheimrat Becherer hat sich um die Hebung des Mittelschulwesens besonders verdient gemacht. 1877 bis 1884 gehörte er dem Kollegium des Oberschulrats und von da dem des Unterrichtsministeriums an. Sein Nachfolger ist der Direktor des Mannheimer Landesgefängnisses, Geheimer Regierungsrat Dr. Friedr. von Engelberg. Er ist Jurist, war früher Amtsrichter und seit 1891 Vorstand des Landesgefängnisses.

oc. **Karlsruhe**, 30. April. Die hiesige Volksschule zählt ein Heer von 15 126 Köpfen gegen 14 290 zu Beginn des verflossenen Schuljahres. — Der badische Technikerverband hält am 13. Juni dahier seine Jahresversammlung ab. — Am 5. Mai findet zu Berlin die letzte Hauptversammlung des Vereins für deutsche Binnenschiffahrt statt. Dieselbe wird sich unter anderem mit der Frage der Schiffahrtsabgaben beschäftigen.

Karlsruhe, 2. Mai. (Vom Hofe.) Die Reise des Großherzogspaares nach Darmstadt ist nun definitiv auf 5. Mai festgesetzt. Ihre Königl. Hoheiten werden bis 6. Mai nachmittag am Großh. hessischen Hofe verweilen.

Lahr, 30. April. Heute mittag kurz vor 12 Uhr wurde der 24 Jahr alte Lederarbeiter Rehm, bei der Firma Wäldin hier in Arbeit, plötzlich von Tobsucht befallen. Der Rasende bedrohte seine Mitarbeiter mit dem Messer und bewarf sie mit Eisenstücken, so daß diese sich durch Flucht schleunigst in Sicherheit bringen mußten. Erst nachdem einige Mann vom hiesigen Infanterieregiment aufgeboten waren, gelang es, den wie wild sich Gebärdenden zu überwältigen und ins Krankenhaus einzuliefern.

Mühlenbach (A. Wolfach), 29. April. Hofbesitzer Matt, der seine Frau aufs schwerste mißhandelte und sein Haus in Brand gesteckt hatte, wurde in der Wohnung seiner Schwester festgenommen.

oc. **Mannheim**, 2. Mai. (Politik). Für die Stadt Mannheim ist das frühere Blockabkommen vollständig wiederhergestellt. Die Kandidatenaufstellung erfolgt gemeinsam.

Mannheim, 30. April. Verbrechen oder Selbstmord. Mit einem Strick um den Hals wurde im Neckar bei der Friedrichsbrücke die Leiche des 33 Jahre alten verheirateten Fuhrmanns Jakob Anton Stein von Seckenheim, wohnhaft in Schriesheim, aufgefunden. Der Verlebte wurde seit 18 April vermißt. Er soll dem Trunke ergeben gewesen sein.

oc. **Schriesheim**, 30. April. Bei der Bürgerausschußwahl in der dritten Klasse siegte die sozialdemokratische Liste.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

⊙ **Emmendingen**, 3. Mai. Der Postauflage unserer heutigen Nummer liegt der Blitzfahrplan als Gratisgabe bei. Die übrigen Abonnenten gelangen morgen in den Besitz desselben.

= **Emmendingen**, 6. Mai. Der vielverheißende wonnige Mai hat sich bisher nicht gut angelassen, da er die im letzten Teil des April vorherrschend gewesenen kalten Regenschauer und kühlen Nächte übernommen hat. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag war im nahen Schwarzwald Schneefall zu verzeichnen bis auf die mittleren und untersten Anhöhen herab und würden wir nicht den Vorzug eines bedeckten Firmaments gehabt haben, so würde Frost und damit großer Schaden in der Baumblüte und den Fruchtansätzen zu melden sein. Solch unbestimmte und unsichere Aussichten veranlaßten die Leitung des Turnvereins, den an den Kaiserstuhl geplanten Familienausflug auf später zu verlegen, schon um deswillen, weil die begrasten Höhenwege des Kaiserstuhls Kleider und Schuhe durchnäßt, und die auf- und abwärts führenden Wege ob ihres Aufgeweichtseins großen Unmut bei den Damen hervorgerufen hätten. Aber nicht allen Turnersleuten, darunter auch Damen, erschien die Verlegung der Tour willkommen, denn unter 20 an der Zahl inkl. 2 Spielleuten forderten am Sammelplatz statutengemäß mit berechtigtem Nachdruck Ausführung der Turnfahrt, wenn auch nach anderer Richtung, wogegen sich der anwesende und allzeit wanderlustige Vorstand natürlich nicht weigerte. Punkt 7.15 Uhr setzten sich die Turnfahrer in Bewegung, den Weg über Kollmarsreute, Vorderlezau, Buchholz nach Suggental nehmend. Hier im Badhotel wurde Picknick gehalten und zwar so gründlich, daß einer der Teilnehmer seinen geleerten Rucksack in der innereren Rocktasche verschwinden ließ. Um 10 Uhr trennte sich die Wanderschar in Suggental. Der dritte Teil trat den Rückweg über Denzlingen — Elzdamm an, um bei Muttern das Mittagessen einzunehmen, während die übrigen Wanderer nach Waldkirch marschierten. Von diesen machten einige dem Kandel einen Besuch, die verbleibenden steuerten nach gehaltenem Mittagsmahl über Kastelburg—Hasenecke—Harnischwald—Keppenbach—Maleck dem Ausgangspunkt der Turnfahrt zu. Blieben auch an diesem Tage die Regenschauer, gemischt mit Schnee und Hagel, nicht aus, (wie alte Wetterpropheten voraussagten), so herrschte doch bei allen Teilnehmern an der Turnfahrt, jung wie alt, große Freude und eitel Sonnenschein. Wer sich viel rührt, bleibt jung und elastisch. Jugend ist ewig, wenn sie es nur sein will, und wer das Rezept dafür haben mag, der nehme den Wanderstab zur Hand und suche die Schönheiten der Natur auf, die ihm den Hauch ewiger Jugend verspüren lassen. In späterem Alter noch wird er mit uns ausrufen:

Manches, was ich in der Jugend hab erkoren
Hat den Reiz für mich verloren,
Doch durch Wald und Feld zu wallen
Will mir täglich mehr gefallen
Und ich glaub, daß es wie heute
Mich noch tausend Jahre freute.

Gut Heil zur programmäßigen Maiturnfahrt, die voraussichtlich am 16. d. Mts. stattfindet.

♂ **Emmendingen**, 8. Mai. Die allgemeine Wetterlage ist schon in vorstehendem Artikel gekennzeichnet, es erübrigt nur noch nachzutragen, daß auch in Emmendingen selbst gestern vormittag winterliche Schneeflocken zur Erde wirbelten. Heute Morgen behauptet endlich wieder die Sonne das Feld und strahlt aus leicht bewölktem Himmel herab.

✠ **Emendingen**, 8. Mai. Briefträger Wilhelm Wolf hier konnte am letzten Sonntag auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken. Möge dem allzeit pflichtgetreuen Mann stete Gesundheit zur Erfüllung seines Dienstes beschieden sein, das ist wohl das beste, was wir ihm neben manchem anderen an dieser Stelle wünschen können.

§ **Emmendingen**, 3. Mai. Tagesordnung zu der am Dienstag, den 4. Mai 1909, stattfindenden Schöffengerichtssitzung: In der Strafsache gegen (7.45 Uhr) 1. den Maurer Oskar Schindler, den Maurer Ernst Haßler, den Steinhauer Reinhard Leist und den Maurer Theophil Schindler, alle in Köndringen wohnhaft, wegen Körperverletzung und Beleidigung eines Beamten; (8.45 Uhr): 2. den Taglöhner Karl Adler aus Bahlingen und daselbst wohnhaft, wegen Bedrohung; in den Privatklagesachen (9.30 Uhr) 3. des Hugo Doster, Privatier in Freiburg, gegen Max Schönberger, Landwirt in Bötzingen-Oberschaffhausen, wegen Beleidigung; (10 Uhr): 4. des Bürgermeisters Christian Boch in Köndringen, gegen den ledigen Hermann Peter, Sohn des Schmieds Karl Peter in Köndringen, wegen Beleidigung; (10 Uhr): 5. der ledigen Elise Peter in Köndringen gegen die Landwirt Wilhelm Engler Ehefrau, Karoline geb. Engler, die Friedrich Schillinger Ehefrau, Elise geb. Engler, und den ledigen Hermann Engler, alle in Köndringen, wegen Beleidigung; (10.30 Uhr): 6. des Fabrikanten Emil Houben in Emmendingen, gegen Max Engler, Dienstknecht in Köndringen, wegen Beleidigung; (10.30 Uhr): 7. des Fabrikanten Emil Houben in Emmendingen gegen Maria Läufer, Dienstmädchen bei Müller Otto Stuck in Köndringen, wegen Beleidigung.

⊙ **Emmendingen**, 2. Mai. Ein bedauerlicher Radfahrerunfall trug sich heute auf der abschüssigen Straße Hochburg-Windenreute zu. Der „Radfahrerverein Ringsheim“ unternahm in Stärke von etwa 40 Mann einen Ausflug auf die Hochburg. Beim Abstieg geriet ein Mitglied mit einem andern in Kollision und stürzte dabei so unglücklich, daß er mit einer schweren Kopfwunde in das hiesige Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

— Das **Gesetzes- und Verordnungsblatt** veröffentlicht eine Verordnung des Unterrichtsministeriums betr. die Vergütung der Kosten der Dienstreisen und Umzüge der Volksschullehrer. Es gelten auch hier die Bestimmungen, die hinsichtlich der Beamten getroffen sind. — Das Ministerium des Innern erläßt soeben die Vollzugsbestimmungen zum Vogelschutzgesetz vom 30. Mai 1908. — Durch landesherrliche Verordnung vom 20. April wurde die gesamte Forstpolizeiverwaltung der Aufsicht des Finanzministeriums unterstellt vorbehaltlich der Mitwirkung des Ministeriums des Innern, soweit es sich um die Bewirtschaftung von Gemeindewaldungen handelt.

— **Für Pferdebesitzer.** Die badische Pferdeversicherungsanstalt schreibt: Die Zeit der Grünfütterung für Pferde kommt heran, deshalb halten wir es für angebracht, rechtzeitig auf die allbekannten Gefahren dieser Fütterungsweise aufmerksam zu machen und einige Ratschläge zu geben, wie diese Gefahren vermieden werden können. Vor allem gehe man nicht unvermittelt von der Trockenfütterung zur Grünfütterung über; man gewöhne die Tiere allmählich an die neue Fütterungsart. Dies geschieht in der Weise, daß man zunächst nur einen Teil des Trockenfutters durch eine kleine Ration Grünfutter ersetzt und die Grünfutterbeigabe von Tag zu Tag langsam steigert, dabei lasse man die Trockenfütterung nie ganz in Wegfall kommen, sondern füttere immer neben oder vor dem Grünfutter noch etwas Trockenfutter. Das Grünfutter darf nur frisch verfüttert werden; stark welkes oder war gewordenes, d. h. in Gärung übergegangenes Grünfutter ist gefährlich und bedingt sehr häufig tötliche Kolikfälle. Es ist durchaus ungeeignet, Grünfutter in großen Vorräten zu halten, man hole nur soviel, als zum alsbaldigen Gebrauch nötig ist. Insbesondere ist bei jungem Kleee die größte Vorsicht nötig. Wer nicht aus wirtschaftlichen Gründen von Grünfütterung bei Pferden Gebrauch machen muß, sollte sie ganz weglassen, denn der Volksglaube, daß es für Pferde „gesund“ sei, wenn man sie im Frühjahr gewissermaßen eine Grünfutterkur durchmachen läßt, ist ein Aberglaube, dem schon manches Tier zum Opfer gefallen ist. Nationelle Trockenfütterung der Pferde mit Heu, Hafer und Häcksel ist und bleibt die beste Fütterungsmethode, bei der man die Tiere am leichtesten gesund erhalten kann.

— **Der vierte 112er Tag**, welcher am 19., 20. und 21. Juni 1909 in der am Fuße des Schwarzwaldes gelegenen Stadt Offenburg stattfindet, wird sich, nach den großartigen Vorbereitungen zu schließen, zu einem schönen Erinnerungstage für die ehemaligen 112er gestalten. Den Ehrenvorsitz zu dem Feste haben die Herren Oberstleutnant a. D. Heusch in Karlsruhe und der Gauvorsitzende des Ortenauer Gaues, Hauptmann d. R. Bauer, übernommen. Die gastfreundliche Stadt Offenburg selbst wird alles aufbieten, um bei ihren Gästen ein gutes Andenken zu erhalten suchen. An Se. Kgl. Hoheit den Großherzog sowie an den Prinzen Max sind Einladungen ergangen. Das Militärvereinspräsidium hat bereits sein Erscheinen zugesagt. Den Vereinen und Kameraden werden dieser Tage die Einladungen zugehen und können sie aus den beigefügten Programmen alles nähere ersehen. Festzeichen können auch einzeln zum Preise von 50 Pfennig vom Festausschuß bezogen werden.

= **Köndringen**, 3. Mai. Den 70. Geburtstag eines verdienten Vereinsmitgliedes zu feiern nahm der hiesige Gesangverein Eintracht am Samstag abend freudig Anlaß. Das Geburtstagskind, Herr Landwirt Philipp Engler, erfreut sich einer für dieses Alter noch ganz überraschenden körperlichen Rüstigkeit und regen Geistes nimmt er an allen Fragen des täglichen Lebens in der Familie, in Gemeinde und Staat lebhaften Anteil. Ein ihm vom Gesangverein zugedachtes Ständchen lohnte Herr Engler in allzu großer Bescheidenheit bestimmt ab, erschien aber zur allgemeinen Freude zur Feier des Tages im versammelten Verein im Gasthaus „zum Löwen“. Auch einige Herren aus Emmendingen, Verwandte und Bekannte, hatten sich zur Gratulation eingefunden. Der Verein trug unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Herrn Schmidt-Emmendingen, einige schöne Chöre vor und Herr Vorstand Peter feierte in trefflichen Worten Herrn Engler als den Mitbegründer des Vereins, als ehemaligen Sänger und jetziges treues Mitglied, das jetzt 4 Söhne als Sänger in die Reihen des Vereins stelle. Das Hoch auf das Geburtstagskind fand freudiges Echo. Herr Bartholmeß-Emmendingen trug durch eine launige Ansprache zur Erhöhung der Stimmung bei und das kredenzte Bier war von vorzüglicher Güte, so daß es kein Wunder war, daß sich die festlich gestimmte Gesellschaft erst nach Mitternacht trennte.

♂ **Bötzingen**, 1. Mai. Das war doch mal was anderes als Christbaumverlosung und Hasenpfeffer, was der hiesige Leseverein am Samstag Abend seinen Mitgliedern bot. Herrliche Sologesänge mit Klavierbegleitung, ausgeführt von der Gemahlin eines werten auswärtigen Mitgliedes und hiesigen Lehrern wechselten mit komischen Darbietungen, welche die Lachmuskeln der Zuhörer nicht zur Ruhe kommen lassen wollten, ab und hielten die Anwesenden bis in die ersten Morgenstunden beisammen. Das unvermeidliche Tänzchen, dem sogar grau behauptete Großväter huldigten, bildete den Schluß. Für die leiblichen Genüsse sorgte der „Löwen“, wie nicht anders zu erwarten stand, in ausgezeichneter Weise.

♀ **Herbolzheim**, 2. Mai. Der Dachstuhl der hiesigen kathol. Kirche muß einer größeren Renovation unterzogen werden, deren Kosten sich voranschläglich auf 17 000 Mark belaufen. Die Reparatur ist insofern mit Schwierigkeiten verbunden, da sie vorgenommen werden soll, ohne daß die mit kunstvollen Bildern bemalte Decke der Kirche eine Beschädigung erleidet. Da die Renovation längere Zeit beansprucht, soll erst nach unserem Kirchenfeste damit begonnen werden. Dadurch wird auch die Erstellung unserer neuen Orgel, deren Erbau bereits vor einem Jahre Herrn Orgelbauer Schwarz in Ueberlingen in Auftrag gegeben wurde, eine bedeutende Verzögerung erleiden, da das Orgelwerk nicht vor Beendigung der Reparatur erstellt werden soll. Hoffentlich bewährt sich aber dann an der längst ersehnten Orgel das Sprichwort: Was lange währt, wird endlich gut.

✠ **Weisweil**, 1. Mai. Vom Glück begünstigt sind zur Zeit die auf hiesiger Gemarkung berechtigten Jäger. Gestern und heute wurden vier Rehböcke geschossen. Erleger der Tiere waren der Jagdpächter Herr Rudolf Vischer von Basel 2 Stück, Frau Vischer 1 Stück und Herr Oskar Faißt, Forstassessor 1 Stück. Ein Bravo den trefflichen Schützen.

Wyhl, 3. Mai. Letztere Woche wurde hier Stiftungsrat Blasius Käßheimer zu Grabe getragen, der einer Blutvergiftung erlegen war. Er war während des Viehfütterns von einer Kuh mit dem Horn in die Hand gestoßen worden und die Wunde anscheinend bei der weiteren Tätigkeit verunreinigt worden, so daß Blutvergiftung entstand. Die Frau K.'s liegt schon seit einem Jahre krank darnieder und ist die Teilnahme deshalb umso größer.

Ettenheim, 1. Mai. Die auf Dienstag den 11. Mai dieses Js. bestimmte Bezirksratssitzung wird wegen des an demselben Tage stattfinden Zentralzuchtviehmarktes in Offenburg auf Montag den 10. Mai d. Js. verlegt.

Gottenheim, 28. April. Unser Ort ist in stetem Aufschwung begriffen. Nicht weniger als vier neue Häuser werden gegenwärtig wieder erbaut. Dazu kommt das neue Schulhaus zu 80 000 Mark, welches ein Breisacher Bautechniker erstellt, und eine neue Straße zum Bahnhof. Immer kommen Auswärtige, sich hier niederzulassen, wegen der geschickten Lage des Orts. Bald wird, wie die „Brs. Ztg.“ zu melden weiß, die Kirche zu klein sein; jedoch genügen vorerst noch die vier Wirtschaften und die drei Fabriken. In der Bahnhofstraße ist immer Leben, da Gottenheim Anschlußstation der Kaiserstuhlbahn an die Linie Freiburg-Kollnau ist.

oc. **Freiburg**, 30. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Kaufmann Albert Rautenberg aus Osnabrück wegen Untreue und Urkundenfälschung zu drei Jahren Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. R. hatte als Prokurist der hiesigen Schokoladenfabrik ohne deren Wissen 15 390 Mark auf der Rhein. Kreditbank erhoben, um sich damit selbständig zu machen. Um seine Veruntreuungen zu verschleiern fälschte er die Bücher.

oc. **Freiburg**, 2. Mai. (Sport). Die Rennen des Freiburger Rennvereins finden am 16. Mai auf dem dortigen Exerzierplatze statt.

§ **Waldkirch**, 1. Mai. Ergebnis des Schöffengerichts vom 27. April. 1. Fall: Josef Ruf, Taglöhner in Oberwinden und Hermann Kaltenbach in Oberwinden werden wegen erschwerter Körperverletzung je zu 15 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 5 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. Hermann Hinn wurde von der erhobenen Anklage freigesprochen. 2. Fall: Der Angeklagte Maximilian Kienzler, Fabrikarbeiter in Gutach wurde wegen Jagdvergehens zu einer Geldstrafe von 20 Mark, im Unvermögensfalle zu sechs Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. 3. Fall: Der Angeklagte Wilhelm Oswald, Taglöhner in Kollnau, wird von der Anschuldigung der Ruhestörung freigesprochen.

✠ **Waldkirch**, 2. Mai. Der gestrige Jahrmarkt, der noch zu den frequentesten zählt, weil da nach hergebrachter Sitte die „Völker“ in der Amtsstadt zusammentreffen, hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden und war daher schwach besucht. Der heutige 1. Maisonntag glich in der Frühe einem Dezembertag. Lustig flogen die Schneeflocken und bedeckten Feld und Flur. Die für den heutigen Tag angesagte Morgenmusik von der Kastellburg aus mußte daher unterbleiben.

♂ **Kollnau**, 2. Mai. Die Versammlung des Bienenzuchtvereins Waldkirch, die heute nachmittag im „Adler“ hier stattfand, war trotz der launischen Maiwitterung recht gut besucht. Der Vorsitzende machte nach der erfolgten Begrüßung die Mitglieder mit den Statuten zur Benützung der nun im Altersbachtal errichteten Belegstation bekannt, worauf der zweite Vorstand, Herr Stich hier, über Wahl- und Rassenzucht einen sehr belehrenden Vortrag hielt. Nachdem noch das Faulbrutstatut näher besprochen, wurde die sehr gut verlaufene, anregende Versammlung geschlossen.

♀ **Kollnau**, 2. Mai. Am Donnerstag Mittag vergangener Woche starb hier nach kurzem aber schweren Leiden der erst 35 Jahre alte, hiesige Schmiedmeister Wilhelm Rieder. Derselbe wurde heute Nachmittag unter großer Beteiligung der hiesigen und umwohnenden Bevölkerung, sowie verschiedener hiesiger Korporationen, denen er als Mitglied angehörte, beerdigt. Der Verstorbene, ein allgemein beliebter und geachteter Mann, hinterläßt eine trauernde Witwe mit noch unmündigen Kindern, denen sich allgemeine Teilnahme an dem herben Schicksale zuwendet, welches sie so rasch und schwer betroffen.

♂ **Gutach**, 1. Mai. Vom Dienstag den 11. Mai bis einschließlich Donnerstag den 13. Mai wird wegen des Brückenumbaues jeder Verkehr für alle Arten Fuhrwerks über die Elz bei der Stollenbrücke gesperrt, diese also während des obigen Zeit unpassierbar sein.

— Die Bergstraße und den Odenwald um Weinheim schildert ein vom „Gemeinnützigen Verein Weinheim“ herausgegebenes Büchlein in Form eines Führers, das viele Abbildungen, Karten usw. enthält. Es ist ein unentbehrlicher Ratgeber aller jener, die Deutschlands wärmstes Klima, die Bergstraße, aufsuchen wollen (dort reifen Mandeln im Freien). Die Leser unseres Blattes erhalten das sonst 80 Pfg. kostende Büchlein gratis vom genannten Verein.

Handel und Verkehr.

Schlachtungen im städtischen Schlachthaus Emmendingen im Monat April 1908 und April 1909.

Datum	Rindvieh 1. Schwer	Rindvieh 2. Schwer	Rindvieh 3. Schwer	Kälber	Schweine	Schafe und Ziegen	Pferde	Zu entrichtender Betrag Mk.
1908	33	19	22	132	167	28	116	799.70
1909	38	15	26	144	161	24	128	830.85

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Zunächst noch unbeständig, zeitweise böig mit Niederschlägen, kühl.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 8° C., gestern abend 7 Uhr + 4° C., heute früh 7 Uhr + 5° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Ettenheim. Am Mittwoch, den 5. Mai **Schweinemarkt.**

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen vergibt für die vom 6. Juli bis Mitte Oktober 1909 einzuwalzenden Land- und Kreisstraßenstrecken das **Beifahren** (von den Lagerplätzen), **Einlegen** und **Einschlämmen** von im Ganzen rund 7000 Kubikmeter Schotter, ferner die dabei erforderlichen **Fuhrleistungen** (Gespanne) bei Endingen, Prechtal, Ober- und Niederwinden, Bleibach, im Simonswäldertal, bei Waldkirch, Denzlingen, Unterglottertal, Emmendingen, Kollmarsreute, Weisweil, Kenzingen in Losabteilungen gegen akkordmäßige Taglöhne.

Die schriftlich zu stellenden, außen mit der Aufschrift „Walzgeschäft“ zu bezeichnenden Angebote sind bis längstens **Montag**, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr, postfrei bei obiger Stelle einzureichen wo inzwischen die Bedingungen nebst Losverzeichnissen und Walzzeiten einzusehen und Angebots-Formulare erhoben werden können. Die Handarbeit beim Einlegen u. s. w. ist auf 1 Kubikmeter einzulegenden Schotters mit aller Nebenarbeit zu stellen, die Fuhrleistung ist anzubieten als Taglohn für 1 Zweigespann mit Führer und Wagen von morgens 6 bis abends 7 Uhr (10 Arbeitsstunden). 1811

Zur gefl. Beachtung.

Infolge Selbstfabrikation kann das Hutgeschäft Schmidt billiger als andere Geschäfte verkaufen. Auch die Warenhäuser müssen vom Grossisten oder Fabrikanten beziehen. Den Verdienst des Grossisten oder des Fabrikanten brauche ich nicht mitberechnen, eben weil ich aus erster Hand verkaufe!

Damit die verehrliche Einwohnerschaft sich überzeugen kann, daß ich von keinem anderen Geschäft überholt werden kann, werde ich demnächst damit beginnen, die Strohflechterei hier einzuführen. Jedermann kann bei mir in ca. 1/2 Stunde das Strohflechten erlernen. Das Geflecht selbst kann bei mir auf einer Hutnähmaschine zu Hüten, Körbchen od. dgl. vernäht werden, so daß

jedes seinen Strohhut selbst flechten

kann. Die Flechtkurse gebe ich für jedermann kostenfrei. Den Tag, an welchem die Flechtkurse beginnen, werde ich im Monat Juni bekannt geben. Einstweilen liegt in meinem Ladengeschäft eine Liste zum Einzeichnen auf.

Ich betone, daß ich das nur bieten kann, weil ich Hüte selber herstelle, daher kann ich auch ruhig behaupten, daß ich in Emmendingen und Umgebung das größte und billigste Hutlager habe.

Alfred Schmidt Nachf., Richard A. Schmitz,
Lammstraße 3, Emmendingen.

Panama-, Buri-, Bowen-, und Palm-Hüte für **Herren. Damen-Panamas** frisch eingetroffen bei Alfred. Schmidt Nachf., Lammstraße 3.

Karl Dürr, Alt-Löwenwirt,
Emmendingen
offeriert seine
sebstgezogenen Weine
in verschiedenen Sorten und Preislagen.
Fässer leihweise. Abgabe von 20 Liter ab.

Für größere und kleinere Abschlüsse in
Briketts, Nußkohlen, Koks, Anthracit, Bügel und Schmiedekohlen etc.
empfiehlt sich das
Kohlen-Depot der
Mineralwasserfabrik Emmendingen
Karl-Friedrichstr. 29. — Telephon Nr. 63.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Aug. Erhardt o Emmendingen.

Arbeiter-Bildungs-Verein
Emmendingen.
Am nächsten **Sonntag, den 9. Mai,** beteiligt sich unser Verein an dem in **Offenburg** stattfindenden
Zweiten Sängertag
des Ortenauer Sängerbundes.
Unsere verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen sind hierzu höfl. eingeladen. Anmeldungen wegen Beteiligung am Mittagessen wollen bis Dienstag abend beim 1. Vorstand, Herrn Emil Hirsch, bewirkt werden. 1822
Der Vorstand.

Otto Bär, Schuhmachermeister
Emmendingen, Ecke Karl-Friedrich- und Elzstr.
(Kolonialwarenhandlung)
empfiehlt sich in 1147
Anfertigung von Schuhen jeder Art nach Mass
in eleg. und gediegener Ausführung.
Reparaturen prompt und gut.

Betreibungen
von Forderungen, an allen Orten, wenn auch bereits erfolglos betrieben, wie auch gewissenhafte **Auskünfte** besorgt bestens
Auskunftei und Inkasso-Bureau Hansa
Freiburg i. Br. 3225 Bertoldstrasse 54

Zahn- Atelier
G. Fischer, Dentist, Emmendingen,
Marktplatz 5.
Schmerzlose Zahnoperation. (Auf Verlangen mittelst Narkose). **Künstliche Zähne, Plombieren etc.** Schonendste Behandlung. **Mässige Preise.** Behandlung für Mitglieder der Orts-, Distrikts-, Eisenbahn- und sämtl. Betriebskrankenkassen, ebenso Krankenkasse von Schneider-Hugstetten, Filialen Beute und Hecklingen, sowie Fabrikkasse Mellinger-Denzlingen. Auf Wunsch Teilzahlung. **Spezialität: Zahnwurzelziehen.**

Damen-, Mädchen-, Herren- u. Knaben-Hüte
kleidsame Formen, reiche Auswahl, billige Preise, prima Qualitäten
bei **Alfred Schmidt Nachf.**
Emmendingen, Lammstrasse 3.

Ladenlokal
für Filiale auf **sofort gesucht.** 1811
Gefl. Angebote mit Beschreibung und Preisangabe erbeten an **Erich Wolff, Freiburg i. B.**

Sofort gesucht
ein starkes, treues 1776
Mädchen
für Küche und Haus. Lohn 80 Mk. per Monat. Ebendaselbst wird ein
Kegeljunge
von 15—17 Jahren gesucht, Lohn 5—6 Mk. per Woche. 1776
Sich zu melden bei Frau **Braun**, Gasthaus zu d. 3 Königen, **Grenzach** bei Basel.
Auskunft erteilt auch Frau **Eli Weil, Emmendingen.**

Bäckerlehrling.
Kräftiger Junge kann die Brot- und Feinbäckerei erlernen bei
Georg Zipf, Bäckermeister
Freiburg, Baden
Karthäuserstr.

Zu vermieten eine kleine
Wohnung
(Hinterhaus) an ruhige kleine Familie. Karl-Friedrichstr. 45, Emmendingen. 1759

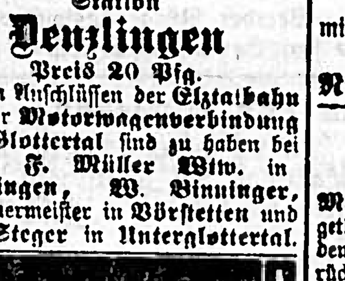
Station Riegel.
Wand-Fahrpläne
Hauptbahn und Kaiserstuhlbahn, mit großen Ziffern
Preis 20 Pfennig
zu haben bei
Theod. Maier, Polizeidiener, **Riegel, Karl Hafner, Malterdingen**

Nächste Woche!
Ziehung garantiert 12. Mai
Bad. Rote + LOSE à 1 Mark
Nur Geldgewinne.
3388 Bargew. ohne Abzug
44,000 Mk.
3 Hauptgewinne:
20,000 Mk.
3386 Gewinne bar Geld.
24,000 Mk.
Los à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.)
empf. Lotterieunternehmer
J. Stürmer, Strassburg i. E., Langstr. 107.
Emmendingen: H. Schmidt, J. Fuchs, Ommerborn & Co.

Landw. Maschinen-Verkauf.
Wegen Wegzug gebe ich ab: Sämaschine (Siedersleben), Grasmähmaschine (Alt. Miller), Gabelheuwender mit 4 Zinken, g. eis. Pferderechen (Selbstausrücker). Bemerke, daß sämtliche Maschinen nur ein Jahr im Betrieb waren, also gut erhalten. 1721
Karl Salzer, Denzlingen
Baden.

Ca. 40 Zentner gut eingebrachtes
Heu und Oehmd
hat zu verkaufen 1775
Andreas Bürklin, Wasser
am Elzweg.

Fahrpläne
mit großen Ziffern von der Station
Denzlingen
Preis 20 Pfg.
mit den Anschlüssen der Elztalbahn und der Motorwagenverbindung in's Glottertal sind zu haben bei **Frau F. Müller Ww.** in **Denzlingen, W. Binninger,** Schreinermeister in Vörstetten und Nik. Steger in Unterglottertal.



Neue
Sommer-Malta-Kartoffeln
und
Egypt. Zwiebeln
sind eingetroffen bei 1777
W. Reichelt
Emmendingen.

Plakat-Fahrpläne
mit großen Ziffern von der Station
Emmendingen
Preis 20 Pfennig
zu haben bei der
Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Ommerborn & Cie., vorm. Alb. Dölter, Emmendingen.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten auf 1. Juli oder 1. August. Zu erfragen bei 1823
Emil Weil, Schuhwarenhandlung, Emmendingen.

Wegen **Wegzug zu verkaufen** 1 Pritschenwagen, 100 Ztr. Tragkraft wie neu, 1 Pritschenwagen 40 Ztr. Tragkraft, eine Futterschneidemaschine für Kraft- und Handbetrieb eine Rübenmühle. 1809
Th. Peter,
Vörstetten.

Geld-Darlehen j. Höhe, auch ohne Bürg. z. 4,5% an jed. a. Wechsel, Schuldschein, Hypoth. a. Ratenabzahl. gibt A. Antrop, Berlin N O. 18. Rtp. 1794

Turn-Verein
Emmendingen.
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein Emmendingen
Markgrafenstr. 36, Eingang Luisenstr.
Dienstag abend 1/2 9 Uhr Bibelbesprechung.
Samstag abend 1/2 9 Uhr Gebetstunde.
Sonntag nachm. 7 Uhr Gesang.

P. P.
Viele Jahre litt ich an einer nassen Wanderflechte, versuchte vieles, aber alles umsonst, bis ich 1904 in der Zeitung von Ihrer Rino-Salbe las. Ich kaufte mir 2 Dosen und die Flechte ist seitdem verschwunden.
Ich sage Ihnen meinen besten Dank so spät, weil ich erst wissen wollte, ob der Erfolg ein dauernder ist, was ich jetzt nach 2 Jahren wohl annehmen darf.
Em. Marx.
Görlitz, den 14./2. 06.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Uhr samt Kette für nur Mk. 2.—.
Wegen Ankauf großer Quantitäten Uhren versendet österreichisches Exporthaus: 1 prachtvolle, vergoldete, 36stündige Präzisions-Ankeruhr samt schöner Kette für nur Mk. 2.—, wie auch eine 3jähr. schriftliche Garantie. Bei Abnahme von 3 St. **Mk. 5.50,** 5 St. Mk. 9.—. Versand per Nachnahme durch das
Schlesische Exporthaus
J. Gelb, Rauſandez 432.
NB. Für Nichtpaß. Geld retour.

Ich suche einen noch gut erhaltenen 1816
Kinderwagen
mit Dach.
Adresse: **Haus Nr. 55 in Niederhausen.**

Rücknahme.
Ich nehme die gegen die **Maria Magdalene Schmidt** hier gethane beleidigende Aeußerung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Zahle als Buße in den Frauenverein Bahlingen Mk. 10; auch übernehme ich die Kosten des Verfahrens.
Bahlingen, 28. April 1909.
Gg. Trautwein. 1820

Rücknahme.
Die der **Maria Magdalena Schmidt** hier zugefügte Beleidigung nehmen wir mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Joh. Jak. Schmidt zahlt als Buße in den Frauenverein Mk. 10, Anna Maria Trautwein Mk. 20 in die Feuerwehrkasse, und übernehmen beide als Samtschuldner die Kosten des Verfahrens.
Bahlingen, 28. April 1909.
Joh. Jak. Schmidt
Anna Maria Trautwein.

Platten für **Grammaphon**
Mk. 2.—, 3.—, 5.— und Redseal
Apparate
von Mk. 12 an.
Phonographen
von Mk. 5 an.
Walzen
75 Pfg. und Mk. 1.—.
Musikhaus Ruckmich
Gr. Bad. Hofl., Freiburg i. Br.

Schöner Landsitz.
In der Umgebung von **Freiburg** i. Br. ist ein neuerbautes **Landhaus** mit 7 Zimmern (3 mit schräg. Wand), Badezimmer, Waschküche, vorzügliche Wasserleitung, große Glasveranda (21 qm), Balkon etc. inmitten schönem Zier-, Obst- und Gemüsegarten, umständehalber sofort sehr **billig zu vermieten.** Zu erfr. bei **Anton Weber,** Ofenfabrik **Ettlingen** (Baden). 1756

Ein bereits noch neues
Einspänner-Chaischen

1729
hat preiswert zu verkaufen **Isr. J. Günzburger, Emmendingen, am Tor.**

Ein Bursche im Alter von 15—17 Jahren als
Hausbursche
gesucht, am liebsten vom Lande.
Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes. 1824

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.
Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.
Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 103 (Evang.: Florian.) **Emmendingen, Dienstag, 4. Mai 1909** (Kath.: Monika.) **43. Jahrgang.**

Die Zukunft des Friedens.

Vortrag des Herrn Professor Rich. Feldhaus aus Basel.

II. Die Einwände der Gegner.

Ohne eine herkulische Kraft der Dialektik möchte ich zeigen, daß diese weder der Kritik der gesunden Vernunft, noch des schlichtesten Menschenverstandes zu ertragen im Stande sind!

Man sagt, die Exekutiv-Gewalt fehlt und fragt: „was soll geschehen, wenn eine der gegnerischen Parteien, welche sich an das Schiedsgericht gewandt haben, den Schiedsspruch nicht anerkennt?“ In solchen und ähnlichen Fragen gipfeln die meisten Angriffe der Gegnerschaft einer neuen Idee, dieselben Fragen standen dabei, als Columbus seine Schiffe zur Fahrt in die neue Welt rüstete; wir finden sie wieder, wie Guttenberg seine Lettern schnitzte, und Galvani seinen Frosch elektrisierte; sie standen immer dabei, wenn eine neue große Idee geboren wurde.

Der bekannte Völkerrechtslehrer von Liszt sagt: „Ich begreife nicht, wie man sagen kann, daß es eine Macht geben könnte, die sich dem Schiedsgericht nicht fügen würde.“ Die so sprechen, verkennen dabei völlig die reale Macht der sogenannten Imponderabilien. Ein Staat, der sich dem Schiedsgericht nicht fügt, würde sämtliche Staaten gegen sich haben, und ich möchte Ihnen raten, sich den Kurszettel eines solchen Staates dann einmal anzusehen.

Uebrigens ist es nur einmal (i. J. 1830) vorgekommen, daß unter 800 Schiedssprüchen ein solcher nicht anerkannt wurde!

Ferner sagen unsere Gegner, das Schiedsgericht kann vielleicht Bagatellen entscheiden, aber niemals prompte Fragen lösen, wie die Elsaß-Lothringische. Aber man bedenke, seit jener Zeit, daß diese Frage akut war (1870/71) sind schon Jahrzehnte verstrichen ohne Krieg. Wenn aber diese große Frage seit fast 40 Jahren keinen Krieg heraufbeschworen hat, so existiert die Wahrscheinlichkeit, daß sie durch Waffengewalt überhaupt nicht mehr entschieden wird.

Wie schrieb doch s. Zt. L. Renan aus dem belagerten Paris an D. Fr. Strauß: „Wie viele Fragen in den Angelegenheiten dieses armen Menschengeschlechts wollen dadurch entschieden sein, daß man sie nicht entscheidet. Nach Verlauf von einigen Jahren ist man ganz überrascht, daß diese Frage gar nicht mehr vorhanden ist.“ Nehmen wir an, es würden noch weitere 40 Jahre in Frieden vergehen, dann würde ein Krieg zur Lösung dieser Frage ebenso unmöglich sein, wie heute ein Krieg um eine Frage in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ausbrechen könnte.

Ferner sagt man: Wie kann ein Staat, der auf seine Ehre etwas hält, sich einem Schiedsspruch unterwerfen? Also es wäre ehrlos? Wie kann aber für eine Summe von Individuen — und das ist doch ein Staat — etwas ehrlos sein, was für das einzelne Individuum eine höchst ehrbare Sache, ja durch die Gesetze geboten ist? Sehr richtig sagt Carnegie, jener amerikanische Friedensfreund, der für den Friedenstempel in Haag 10 Millionen schenkte: „Die Menschen, als Einzelne zivilisiert, sind vom internationalen Gesichtspunkte aus noch Barbaren, wenn sie eine friedliche Beilegung zurückweisen und eine nationale Rache verlangen für eine Ehrenbeleidigung.“ Weiter sagt man: „Es könne sich eine patriotische Voreingenommenheit geltend machen gegen diesen Staatengerichtshof und dadurch werde die ganze Idee illusorisch. Dieselbe Gefahr der Möglichkeit ist doch bei jedem Zivil- oder Kriminalgericht denkbar, aber wer würde deshalb die Durchführung des ordentlichen Gerichsverfahrens leugnen wollen!?

Haben nicht auch die Menschen unter sich — die Einzelindividuen — sich dazu verstehen müssen, selbst bei Angriffen auf ihre Ehre und vitalen Interessen auf die Selbsthilfe zu verzichten und ihre Sache einem Tribunal zur Entscheidung vorzutragen? Warum ist diese einstige Unmöglichkeit nun allgemeine Regel? Nun, weil die Kultur so weit fortgeschritten ist, daß die Mehrzahl der Individuen die Verwerflichkeit, die Schädlichkeit der Selbsthilfe eingesehen und die Notwendigkeit der gerichtlichen Entscheidung anerkannt hat und weil die Mehrheit eine rauflustige Minderheit, wie wir sie — Gott sei's geklagt — noch allenthalben haben, zwingen wird in kommenden Tagen nach denselben Grundsätzen zu handeln. Genau so wird sich die Entwicklung im Großen in dem Leben und den Beziehungen der Völker zu einander vollziehen.

Angenommen, es würden nicht alle Kriege in Zukunft vermieden werden, ist darum die Idee eines Schiedsgerichts wertlos? Nun es wäre ebenso sonderbar, darüber Klage zu führen, daß ein Rettungsboot, das fünf gefährdeten Schiffen zur Hilfe eilte, nicht auch das sechste retten konnte, oder wenn ein Arzt, der mit der Entdeckung des Heilserums gegen Diphteritis beschäftigt ist, noch einige Patienten unter seinen Händen sterben sieht.

So unvollkommen das Werk der Haager Konferenz auch heute noch sein mag, so ist es doch ein großartiges. Es ist der erste Schritt auf dem Gebiete der Zivilisation. Das bedeutungsvolle Datum des 18. Mai 1899, das mit Recht von allen Pazifisten der Welt als Festtag gefeiert wird, es bedeutet die Befreiung der Völker. Die Haager Konferenz hat vorzüglich den Wert der Idee. Bedeutet sie auch auf materiellem Gebiete einen Erfolg ersten Ranges, so ist ihr Resultat auf moralischem noch viel höher zu bewerten. Vor der Friedenskonferenz waren die Friedensgesellschaften so gut wie unbekannt, die pazifistische Propaganda verhallte fast ohne jedes Echo; die Bezeichnung „internationales Schiedsgericht“ wurde einfach nicht verstanden, weil sie nicht gebraucht wurde.

Die Wahrheit ist wie das Licht. Eine geraume Zeit kann man die kleine Flamme hinter Schleier verbergen; sie ist so schwach und flackernd, daß sie kaum noch bemerkt wird.

Aber wenn ein unvorhergesehener Zufall den Schutt entfernt, mit dem die Böswilligkeit sie ersticken wollte, dann bricht sie plötzlich hervor und strahlt und leuchtet. Das ganze Weltall kann sie aufflammen sehen. Nichts kann sie mehr in das Dunkel zurückweisen.

Nur noch eine kleine Weile und diese Wahrheit wird der weithin erstrahlende Leuchtturm sein, der der Menschheit den Weg in eine neue Zukunft weist.

Für den Wandel in den Ansichten über die Friedens- und Schiedsgerichte sorgt allmählich — aber sicher eine große Macht, nämlich die zwingende Gewalt der öffentlichen Meinung der gesitteten Menschheit, die unterstützt wird durch eine zweite Großmacht, durch die Presse. Von letzterer sagt der geistreiche Causeur des Berliner Tageblatts, — Friedrich Dernburg —: „Wenn sämtliche Zeitungen heute den Beschluß faßten: „Krieg zwischen den Kulturstaaten ist für alle Zukunft verboten — so würde das das Gesetz der Welt sein. Regierungen und Parlamente hätten es auszuführen. In den Händen der Zeitungen ruht der Weltfrieden!“

Der Zentralverband deutscher Industrieller

war am Donnerstag in Berlin versammelt, um gegen das Arbeitskammergesetz und die sozialen Gesetze der letzten Zeit, namentlich gegen die Nachträge zur Gewerbeordnung zu protestieren, durch welche die Beschäftigung von Arbeiterinnen eingeschränkt wird. Generalsekretär Bueck betonte, daß das Arbeitskammergesetz den sozialen Frieden nicht fördern werde. Legien habe ja schon erklärt, der Friede zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer werde erst einziehen, wenn die Arbeitsmittel in den Händen der Arbeiter seinen, also im sozialdemokratischen Zukunftsstaat. Das Gesetz gehöre in das sozialpolitische System der letzten zehn Jahre, das den Arbeitgeber aus seiner berechtigten Stellung verdrängen und dieses Ziel erreichen wolle durch immer tiefere Eingriffe in die Betriebe und durch Einschränkung der Rechte der Unternehmer. Wenn man auf dem Wege fortschreite, schalte man die Autorität der Arbeitgeber völlig aus. Die Folgen habe man soeben in einem großen Nachbarlande gesehen. Uebrigens sei ja der Beamtentag bei uns viel anders auch nicht gewesen. (Lebhafte Zustimmung). — Regierungsrat Dr. Bartels sprach über die Beschlüsse der Reichstagskommission zur Gewerbeordnungsnovelle. Der Redner legte eine Resolution vor, in der die geplante Einführung von Arbeiterausschüssen für gänzlich unannehmbar erklärt wird. Die Mitbeteiligung der Arbeiterschaft an der Betriebsleitung sei ein weiterer gesetzgeberischer Schritt zur Auslieferung der Herrschaft an die Sozialdemokratie und zu deren staatlicher Organisation innerhalb der Fabriken. Derartige Maßnahmen, die die Durchführung des konstitutionellen Fabriksystems zum Ziele hätten, seien geeignet, die ordnungsmäßige Leitung der Betriebe zu gefährden und der Unternehmungslust der Arbeitgeber

Der verlorene Sohn.

Roman von Elsbeth Borchart.

8) (Nachdruck verboten.)

„Ich hasse den Fremden.“

„Wie konntest Du Dich so weit hinreißen lassen. Hast Du denn ganz Deine alte Mutter, Deinen seligen Vater, der dem Hause Helmbrecht treu ergeben war, vergessen?“

„Gerade um meiner Mutter willen wurmt sie mich am meisten, die Entlassung. Sie wird hungern müssen.“

„Du wirst eine andere Stellung finden; Du bist so geschickt, Franz.“

„So? Meinst Du? Man wußte, so lange dieser Williams hier ist, meine Geschicklichkeit wenig zu schätzen. Aber ich sage Dir, Seiffert — — ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß ich trotz dieses Menschen — —“

„Was hast Du vor, Franz?“

„Ich werde doch in der Fabrik bleiben, sage ich Dir.“

„Hier in Buchenau?“

„Selbstverständlich.“

„Kennst Du Mr. Williams so wenig? Er nimmt sein Wort nie zurück.“

„Hahaha, er wird es zurücknehmen müssen. Er ist nicht der Höchste.“

„Ich weiß nicht, wie Du Dir das denkst; aber eins versprich mir, ehe ich Dich verlasse und an die Arbeit gehe, versprich es mir um Deines seligen Vaters willen, der mein Freund war—“

„Was?“ fragte Franz mürrisch und blieb stehen. Sie waren beinahe bis zu seiner Wohnung gekommen, und er wollte nicht, daß seine Mutter ihn mit Seiffert zusammensah.

„Führe nichts Aehnliches im Schilde wie vorhin.“

„Torheit.“

„Ich baue auf Dich, Franz — — adieu.“

„Adieu.“

Als Seiffert kurze Zeit nach diesem Gespräch die Fabrik betrat, herrschte bereits der altgewohnte Arbeitslärm.

Jeder schien emsiger bei der Arbeit zu sein als sonst. Williams ging, wie es seine Gewohnheit war, ab und zu, sprach mit diesem und jenem, so sachlich und ruhig, als wenn nichts besonderes vorgefallen wäre.

Und gerade diese Ruhe und Sicherheit war es, die ihm die Sympathien zurückgewann. Außerdem hatte die Arbeiter das Benehmen ihres Anführers empört. Sie hatten sich seiner Führung anvertraut, sich von seinen Absichten leiten lassen in der Annahme, daß er nur ihr Bestes wolle. Nun machten sie die Bemerkung, daß den jungen Menschen nichts weiter als persönlicher Haß trieb und daß sie alle hatten herhalten müssen, diesen zu befriedigen. Außer Seiffert ahnte freilich niemand, was Franz Linden im Schilde geführt hatte; aber seine leidenschaftlichen Reden, die zornfunkelnden Augen sagten ihnen genug. Dieser Haß mochte wohl in verschiedenen Auftritten mit dem Oberingenieur seinen Grund haben.

Franz Linden war trotz seiner Jugend — er war kaum 21 Jahre alt — einer der geschicktesten Schlosser, so daß ihm vor Williams Ankunft manche Arbeit selbständig übertragen worden war. Es wurmte ihm, daß Williams das nicht tat, daß er ihn vielmehr unter Aufsicht älterer Leute arbeiten ließ. Sein Ehrgefühl und Stolz wurden dadurch verletzt. Aus Trotz wurde er träge und lässig, und der gerechte Tadel Williams empörte sein jugendliches Blut. Die Subordination hieß ihn in der Fabrik schweigen, doch um so mehr redete er bei Versammlungen, die wöchentlich einmal in der nahen Stadt stattfanden. Er sprach von „unwürdigem fremden Joch, das man auf jeden Fall abschütteln müsse.“ Er war so geschickt in seinen Redewendungen, daß niemand den persönlichen Haß, der sich darunter verbarg, merkte. Und die es merkten und zum Guten reden wollten, drangen nicht durch.

So war es zum heutigen Ausstand gekommen. Und ob die Meinungen auch geteilt, ob sie für oder wider Williams lauteten, jeder empfand doch ein erleichterndes Gefühl darüber, daß der Streik so glimpflich ohne Schaden verlaufen war. Der Eifer wurde dadurch angespornt, und was noch mehr wert war, die Achtung, die Bewunderung für den neuen Direktor Mr. Williams, der sich so kaltblütig ruhig nud doch so sachgemäß und, ohne seiner Würde Einbuße getan zu haben, den Arbeitern gegenüber wohlwollend gezeigt hatte, stieg immer höher.

In der Villa war die Angelegenheit des Streiks nicht ganz spurlos vorübergegangen.

Helmbrecht fühlte sich nach ungewohnter Aufregung ermattet. Er lag in seinem Zimmer und seine Gattin bemühte sich um ihn. Zu einer Sorge schien jedoch kein Anlaß zu sein. Einige Stunden der Ruhe würden das alte Gleichgewicht sicher wiederherstellen.

Auch auf Inge hatte der Vorgang einen tiefen Eindruck gemacht. Sie war zwar nicht Zeugin gewesen und hatte weder des Vaters noch Williams Worte, die sie an die Streikenden gerichtet hatten, gehört. Aber aus dem Bericht des Vaters entnahm sie so viel, daß es ernster gewesen war, als es den Anschein gehabt hatte. Zudem hatte sie die drei Deputierten zu ihrem Vater gehen sehen und war sehr erstaunt gewesen, daß Franz Linden darunter war.

Franz Linden war, so weit sie zurückdenken konnte, ihr Spielgefährte gewesen. Er war zwar vier Jahre älter als sie, aber das hinderte ihn nicht, mit der Tochter des Fabrikherrn Freundschaft zu schließen. Seine Mutter war oft zu Hilfeleistungen in der Villa herangezogen worden, und da diese ihren Jungen nicht unbeaufsichtigt zu Hause lassen mochte, hatte Frau Helmbrecht gestattet, daß sie ihn mitbrachte. Dabei freundete er sich mit dem hübschen Kinde an, und beide schienen seitdem unzertrennlich. Franz ging auf alle Spiele und Ideen Inges ein — — später, als er größer wurde, schnitzte er ihr allerhand Spielsachen, fuhr sie im Schlitten, jagte und tollte mit ihr herum und vergaß doch nicht, sie vor jeder Gefahr zu schützen.

Diese Kinderfreundschaft hätte sich wahrscheinlich immer weiter erstreckt, wenn Franz nicht mit vierzehn Jahren, sofort nach seiner Einsegnung, in die Fabrik, worin sein Vater bereits arbeitete, eingetreten wäre. Das setzte den kindlichen Spielen ein Ziel, aber es hinderte nicht, daß Inge ihren Spielkameraden zu allerhand kleinen Dienstleistungen heranzog, die von diesem stets mit Freuden ausgeführt wurden.

Erst, als Inge vor einem Jahre in Pension nach Berlin gekommen war, brach der Verkehr ab und wurde auch nach ihrer Rückkunft nicht wieder fortgesetzt.

(Fortsetzung folgt.)